

American Embassy documents show that one of Thaksin's main opponents, General Prem, now president of the current king's privy council, is one among many in the traditional elite with grave concerns about the suitability of the crown prince to become the future king. This is to say that Bodenmüller's well researched book helps us better understand the Shakespearian drama that is now unfolding inside Thailand.

Bodenmüller's well presented and researched book on the inner workings of Thai politics, however, has one flaw. The subtitle question of *Where is Thailand's Democratization Process Heading?* is analyzed from an almost purely Western perspective. Robert Dahl's theories and criteria of what one might call true democracy are used to evaluate Thailand's political system. In no Asian country today can one find a style of democracy closely resembling those of Europe or North America. A much better guide to understanding Asian democracies is found in Lucian Pye's masterful work, *Asian Power and Politics* (1985). One of Pye's main points is that Asian cultures have always favored a kind of authoritarian paternalistic power in the background, even when something like political democracy is in place, as a check on the selfish interests of politicians. Politicians are not to be trusted to uphold long-term collective national interests. Throughout East and Southeast Asia there is some institution, whether it is a monarchy or unelected bureaucratic elite (often seen as a remnant of an authoritarian paternalistic power), in the background representing more collective national interests.

In Thailand this authoritarian paternalistic power has been the king and military-bureaucratic elites supporting the king. The 1997 people's constitution in Thailand opened up the potential for a more Western style of democracy with elected politicians really in charge, a potential that Thaksin learned how to implement through catering to the needs of Thailand's lower classes.

Traditional Thai elites, along with Thailand's educated urban middle class who look down upon the uneducated poor, were frightened by this new Western style democracy. Thus, in Thailand today there is a battle between the old style Asian authoritarian politics and a brief introduction of a more Western style democracy which brought class conflicts into the political arena. It is this conflict which will in time answer the question of where is Thailand's democratization process heading? And whether our own political values favor it or not, Pye's description of Asian democracy with an authoritarian slant seems likely to win out in Thailand.

Harold Kerbo

Renata Fu-Sheng Franke, Wolfgang Franke (Hgg.): Otto Franke „Sagt an ihr fremden Lande“. Ostasienreisen. Tagebücher und Fotografien (1888-1901)

Sankt Augustin: Institut Monumenta Serica, 2009. 527 S., EUR 80,00

In diesem umfangreichen Band werden erstmalig die Reisetagebücher von Otto Franke (1863-1946) veröffentlicht, die dieser auf seinen Reisen in Ostasien während seiner Tätigkeit als Dolmetscher im Dienst des Deutschen Auswärtigen Amtes in China in den Jahren zwischen 1888 und 1901 verfasste. Otto Franke hatte den ersten sinologischen Lehrstuhl in Deutschland inne, der 1909 am Kolonialinstitut in Hamburg, dem Vorläufer der Universität Hamburg, eingerichtet wurde. Zunächst hatte Otto Franke Indologie studiert, wandte sich aber nach seiner Promotion 1886 dem klassischen Chinesisch und ab 1887 am neu eingerichteten Seminar für Orientalische Sprachen der chinesischen Umgangssprache zu mit dem Ziel, sich für eine Tätigkeit im Auswärtigen Dienst zu qualifizieren. Bereits 1888 wurde er als Dolmetscher-Eleve an die Kaiserliche

Gesandtschaft nach Peking geschickt, wo er ein Jahr später die Dolmetscherprüfung ablegte. Außer in Peking wurde er auch am Konsulat in Tianjin und am Generalkonsulat in Shanghai eingesetzt. Von allen drei Städten aus unternahm er insgesamt elf längere Reisen und eine Reihe von Ausflügen, über die er ausführlich Tagebuch führte.

Es ist ein glücklicher Umstand, dass diese Reisetagebücher erhalten geblieben sind, hatte Otto Franke doch den größten Teil seines schriftlichen Nachlasses (außer seiner Fachbibliothek und seinen wissenschaftlichen Arbeiten) vor seinem Tod vernichtet. Als ebenso glücklicher Umstand erwies sich der Erhalt mehrerer Fotoalben, deren Bildmaterial zum großen Teil in die vorliegende Veröffentlichung aufgenommen wurde. Die Fotos liefern teils interessante Einblicke in das Alltagsleben der damaligen Zeit, teils geben sie die besuchten Sehenswürdigkeiten und bereisten Landschaften wieder und veranschaulichen in idealer Weise das in den Texten Geschilderte. Obwohl es sich bei den 188 in den Band aufgenommenen Bildern meistens um Amateurfotos handelt, vermitteln sie doch einen guten Eindruck von Menschen, Landschaften und Bauwerken der damaligen Zeit.

In den Reisenotizen werden im Einzelnen geschildert: die Reise von Berlin nach Peking (1888), von Tianjin nach Chengde (Jehol, 1890), von Shanghai aus nach Nanjing (1891), Putuo (1891), Jiangxi (1892), Suzhou (1893), ins Tiantai-Gebirge (1893), nach Japan (1894) und Korea (1899) sowie die beiden Reisen Mandschurei - Mongolei - Sibirien (1896) und Formosa (1901). Hinzu kommen Notizen über einige Ausflüge in die Umgebung Pekings. Ergänzt werden die Tagebuchaufzeichnungen durch einen Anhang, in dem sechs Reiseberichte und ein Vortragsmanuskript zu eben diesen Reisen wiedergegeben sind. Diese Berichte überschneiden sich teilweise mit den Tagebuchnotizen, sind teilweise auch anderweitig veröffentlicht worden, stellen aber lesenswerte Beiträge dar.

Die Herausgeber, Sohn und Enkelin von Otto Franke, haben eine bewundernswerte Leistung vollbracht. Nicht nur mussten die in Sütterlin-Schrift verfassten Tagebücher transkribiert werden, sondern auch die zahllosen Ortsnamen, großenteils auch Personen- und Pflanzennamen identifiziert und mit chinesischen Schriftzeichen versehen werden. Ein Personenregister (bedauerlicherweise keines der geographischen Namen) und ein Verzeichnis der Abbildungen schließen den Band ab.

Die Reisenotizen liefern vielfältige Einblicke, beispielsweise in das Reisen zur damaligen Zeit. Längere Strecken wurden mit dem Schiff, auch mit kleinen Booten zurückgelegt, ansonsten zu Fuß. Ausführlich beschreibt der Verfasser die jeweilige Landschaft, berühmte und weniger berühmte Bauwerke, Tempel und Pagoden sowie kleine Dörfer; daneben erfahren wir Wissenswertes über die einheimische Bevölkerung (z.B. Mönche, Bauern, Händler, Lastenträger), Landwirtschaft, Handel und Transport oder religiöses Leben. Alle, die sich mit einer der bereisten Regionen befassen, seien es Geographen, Historiker, Religionswissenschaftler oder Wirtschaftshistoriker, dürften in den Aufzeichnungen eine Fülle interessanter Detailinformationen finden. Bemerkenswert ist, dass Otto Franke eine unvoreingenommene Sicht auf China und seine Bewohner vertritt und sich nicht der damals üblichen Vorurteile, wie sie die europäischen Kolonialherren im 19. Jahrhundert walten ließen, bedient.

Es ist dem Institut Monumenta Serica hoch anzurechnen, dass es diesen Band in einer so schönen Ausstattung herausgebracht und damit die Chinaberichte aus dem 19. Jh. um ein lebendiges und lohnendes Zeitzeugnis bereichert hat. Dafür gebührt ihm nicht weniger Dank als den beiden Herausgebern.

Brunhild Staiger